

Gebieten: Herrenkonfektion, Knaben- und Mädchenkonfektion, Arbeiter- und Berufsleistung, Damenkonfektion, Herren- und Damenmaschneiderei, Blusen und Kleider, Damen- und Kinderwäsche, und zwar Wäsche für Engros- und Einzelhandel, Bett- und Wäsche, weibliche Unterleibung, Herrenwäsche, Schürzen, Schirme, Krawatten, Buchstaben- und Monogrammschneiderei, Weißtäderei, Tapissiererei, weibliche Handarbeiten, einschließlich Handnäherei, Phantastik-Woll- und Wirtwaren, Gardinen und Spitzen, Handschuhe, Schuhmacher, Posamenten, Maschinenstrickerei, Lüten und Beutel. Die Arbeit bestand in der Hauptsache darin, Arbeitszeitabtafeln zu schaffen, neue, durch die Mode hervorgebrachte Stücke, andere Arbeitsweisen und umgestaltete Arbeitsorganisation zu erfassen. Für jedes kann der Geschäftsbetrieb nur ein Beispiel nennen, um die Stichworte zu veranschaulichen. Ich erinnere z. B. an die Arbeitszeitabtafel für Schürzen, an die Nachträge für Sporthemden und Pyjamas bei der Wäsche, an die lockere Art der Häkelerei, an die arbeitsteilig gearbeiteten Mäntel in der Damenkonfektion. Alles hierzu aufzuführen, würde im Geschäftsbericht zu weit führen.

Auch die Anträge zur Errichtung weiterer Fachauschüsse und die Mitarbeit bei Errichtung von neuen Fachauschüssen und weiteren Unterabteilungen bei bestehenden Fachauschüssen gehören hierzu. Ich nenne im Besonderen den Fachauschuss in Ostpreußen für Tapissiererei, die Unterabteilung für Knabenwaschkonfektion in Berlin, vier Unterabteilungen in Frankfurt, in Berlin Unterabteilungen für Arbeiter- und Bettwäsche, Mägen, in Königsberg für Maschinenstrickerei, in Berlin für Schirme.

In der Hauptsache sind die Lohnregelungen bezirksteweise bearbeitet worden. Demgegenüber sind die Lohnverhandlungen mit einzelnen Firmen stark in den Hintergrund getreten. Mit einzelnen Firmen ist verhandelt worden in Herford, Dresden, Königsberg, Frankfurt, Stuttgart und Berlin.

Für uns neu hinzugekommen sind das Adressenschreiben und als großes neues Gebiet die Karneval- und Festartikel. Für die Karnevalartikel ist unter starker Mitarbeit des Gewerkschafts eine Gruppeneinteilung und eine Arbeitszeitabtafel zustande gekommen, die freilich noch nicht alle Gegenstände, aber doch schon einen sehr erheblichen Teil der Artikel umfasst. Die Karneval- und Festartikel sind auch das erste große Versuchsfeld geworden über einen Gesamtfachauschuss die Löhne einheitlich für das ganze Reich zu regeln. Die Gefahren, die in einer bezirksteweisen Lohnregelung liegen, haben sich in der Berichtszeit deutlich gezeigt. Die Arbeit ist oft in Gefahr, von Bezirken mit geregelten Löhnen in Bezirke ohne Regelung abzuwandern, und die Lohnhöhe beeinflusst leider die niedrigen Löhne stärker als die höheren. Der Gewerkschaftsverein suchte diesen Gefahren zu begegnen.

Zweimal mußte deswegen der Hauptvorstand die Genehmigung zum Tarifabschluß verweigern, und viel Arbeit hat der Gewerkschaftsverein darauf verwenden müssen, um zu verhindern, daß selbst in seinen eigenen Gruppen örtliche Interessen den Interessen der ganzen deutschen Heimarbeit vorgezogen wurden. Er hat deshalb ferner Gesamtfachauschüsse beantragt, und zwar für Gardinen und Spitzen, Tapissiererei, Damenwäsche, Schürzen, Lüten und Beutel. Ein Gesamtfachauschuss für Lüten und Beutel ist längst errichtet worden. Der Gewerkschaftsverein hat seine Vorschläge für die Befehung bereits eingereicht. Die übrigen beantragten Gesamtfachauschüsse sind bisher noch nicht errichtet worden. Der Gewerkschaftsverein hat deshalb bis zu ihrer Errichtung einen Umweg vorgeschlagen und ist ihn selbst mitgegangen. Danach soll möglichst eine Regelung von Bezirk zu Bezirk übernommen werden.

Sind wir auch noch lange nicht am Ziel, so sind wir, was diesen Teil der Arbeit angeht, doch in den vier Jahren ein gut Stück vorwärts gekommen. Der zweite Teil der Arbeit zur Lohnregelung war die Anpassung der Löhne an die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse. Für die Berichtsjahre hieß das, Dämme bauen, daß die Lohnabbauwellen nicht zu einer Ueberschwemmung wurden, die alles verflüchtete. Bis etwa Mitte 1930 konnte noch an einigen Stellen aufgebaut werden. Von da ab steht über diesem Kapital "Abbau". Der Abbau begann zunächst in veredelter Form. Arbeitszeitverkürzungen, Serienverschiebung, A- und B-Verarbeitung, sogenannte Massenaufträge bezeichnen diesen Weg. Dann kam der zahlenmäßig bestimmbarer Abbau der Stundenlohnhöhe. Der Gewerkschaftsverein hat sich bemüht, die Lohnhöhe zu fügen, die wirklich den gesunkenen Lebenshaltungskosten entsprach, ja mehr, die Lohn-

höhe zu fügen, die der gesunkenen Lebenshaltung des deutschen Volkes entsprach. Im März 1932 teilte er dem Reichsarbeitsministerium mit, daß die Löhne der Heimarbeiterinnen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine weitere Senkung mehr vertragen. Leider sind auch danach die Abzüge nicht unterblieben. Der Gewerkschaftsverein hat deshalb im Oktober 1932 seine Gruppen anweisen müssen, Tarife nicht zu erneuern, wenn sie zu teuer erkauft werden müssen. Der Gewerkschaftsverein hat sich auch in den Fachauschüssen unermüdet gewehrt. Er hat leider nicht verhindern können, daß selbst Fachauschüsse offenbar unzulängliche Entgelte festgesetzt haben. Unter diesen Umständen konnte an der Verwirklichung unserer Forderung nach bezahlten Ferien in der Heimarbeit in den Berichtsjahren nur wenig weiter gearbeitet werden. Der Gewerkschaftsverein hat seine Mitglieder, soweit für sie Ferien vereinbart waren, aufgefordert, ihr Recht darauf auch geltend zu machen.

Als drittes war den vereinbarten und festgesetzten Löhnen Geltung zu verschaffen. Die Berliner Schirmnäherinnen sind dabei mehrere Monate hindurch ausgesperrt gewesen. Lohnnachzahlungen von 2000 bis 2500 RM. mußten geleistet werden, und unsere Mitglieder sind wieder eingestellt worden. Bei dieser Gelegenheit hat der Gewerkschaftsverein versucht, eine grundsätzliche Entscheidung über die Kündigungsschutz der Heimarbeiter herbeizuführen und damit die vierte Forderung unseres Programms zu erfüllen. Die Klage ist in erster Instanz abgewiesen und leider nicht als berufsungsfähig anerkannt worden. Formale Gründe, die mit diesem Einzelfall zusammenhängen, waren dafür entscheidend, so daß wir wieder eine neue Gelegenheit suchen müssen, um zu unserem Ziele zu gelangen. Im Reichsarbeitsministerium haben wir über die Befugnisse der tariflich vereinbarten Kontrollkommissionen bei Allgemeinverbindlichkeitsklärungen verhandelt. Wir haben die Kontrolle der Mindestentgelte beim Arbeitgeber, nicht wie bisher bei den einzelnen Arbeitnehmern, beantragt. Der schon an anderer Stelle genannte Entwurf zum Hausarbeitgesetz bringt auch hierzu Verbesserungen. Das Kontrollrecht aller Fachauschussmitglieder ließ sich nicht erreichen. Ein großer Teil der entstandenen Schwierigkeiten bei der Durchführung der Löhne hing mit den Feststellungsfragen zusammen, also mit dem Vorklauf des Hausarbeitgesetzes. Die Arbeiten hierzu sind bereits erwähnt worden.

Ein Teil des Lohnes der Heimarbeiterinnen muß, wie ja bei allen anderen Arbeitnehmern auch, für Steuern aufgewendet werden. Durch die vielen Pausen, in denen keine Arbeit zu bekommen ist, kommen sehr viele Heimarbeiterinnen mit ihrem Einkommen bei weitem nicht an die steuerpflichtige Grenze des Jahreseinkommens heran. Solange noch zuviel gezahlte Lohnsteuer zurückerstattet wurde, war die Besteuerung der Heimarbeitelöhne nicht gerade ihrem besonderen Charakter angepaßt, aber doch noch tragbar. Seitdem aber die Rückerstattung zuviel gezahlter Lohnsteuer aufgehoben ist, ist die Frage nach einer gerechten Besteuerung der Heimarbeiter wirklich dringend geworden. Der Gewerkschaftsverein hat dem Reichsfinanzministerium im August 1931 neue Vorschläge zur Berechnung der Lohnsteuer der Heimarbeiter gemacht. Er hat ihn auf sein Ersuchen ein ausgearbeitetes Lohnsteuerbuch eingereicht. Im Januar 1932 hat der Gewerkschaftsverein für alle unständig Beschäftigten ein Lohnsteuerbuch beantragt nach dem Muster für Hamburger Hafenarbeiter, ihn im Juni 1932 wiederholt, und endlich hat er im Juli 1932 beantragt, die Lohnsteuerbücher für "nicht ständig beschäftigte Arbeitnehmer", die damals im Reichsfinanzministerium beraten wurden, auch auf die gesamte Heimarbeit auszudehnen. Leider sind alle seine Anträge und Vorschläge hierzu bisher vergeblich gewesen.

Die Selbsthilfeeinrichtungen sind in der gewohnten Form weitergeführt worden, Wirtschaftskassen, Nähstuben, Ausstellungen, Kurse, Stenbetassen usw. Neu waren die eigenen Kleideransammlungen und der Verkauf getragener und umgearbeiteter Kleidung an die Mitglieder, die Fortbildungskurse, die in Verbindung mit Nähmaschinenfirmen eingerichtet wurden, die gemeinsame Pachtung von Land und die Einrichtung einer Invalidenparafasse, auf die bei der Sachungsberatung ausführlich einzugehen sein wird.

Neben diesen Arbeiten, die uns unser Programm ausdrücklich auftrug, ist die Arbeit am Aufbau und Ausbau unserer Organisation weitergegangen. Daraus ist folgendes zu berichten: Durch Werbepremien, Werbemachen, Ehrenfahnen der besten Werbetinnen usw. sollte die Werbetätigkeit der Mitglieder angeregt werden. Neugegründet wurden drei Gruppen und eine Zahlstelle, zwei Zahlstellen wurden Grup-

pen, zwei Gruppen lebten wieder auf. Erfolgversprechende Anfänge an fünf Stellen mußten leider wieder aufgegeben werden, vier Gruppen lösten sich auf. An fünf Orten ist noch angefangen worden. Die bisherige Sekretärin der Königsberger Gruppen hat ganz Ostpreußen übernommen. Die Hauptgeschäftsstelle hat die Zahl ihrer Angestellten um eine Sekretärin und eine Hilfskraft vermindert. Eine Hilfe für Sachen ist dazugekommen. Eine Zeitlang hat eine Sekretärin als ReiseSekretärin gearbeitet. Die Sekretärinnen sind viermal zu besonderen Tagungen zusammenberufen worden, dreimal haben einige erste Vorsitzende an dem zweiten Teil der jeweiligen Tagungen teilgenommen. Gaus-tagungen wurden in Württemberg, Sachsen und Schlesien abgehalten. Der Gau Brandenburg hat mehrere Tagungen für Vertrauensfrauen gehabt. Die Hauptvorsitzende hat einen Teil der Gruppen besucht. Der Gewerksverein hat seine Mitglieder zu ihrer Fortbildung 14mal in Kurse, die von Fachauschüssen eingerichtet waren, entsandt, zwei Mitglieder haben an den Vier-Wochen-Kursen des Gesamtverbandes in Königswinter teilgenommen, eine Sekretärin hat an einem Kursus in Spandau, verschiedene mit mehreren Mitgliedern an Arbeitsrichterkursen teilgenommen und wiederholt sind die Kurse der Christlichen Arbeiterhilfe von uns besucht worden. Das alles ist geschehen mit dem Ziel, die eigene Organisation zu festigen und allen das Nützliche zu geben, dessen man bedarf, um die Interessen der Heimarbeiterinnen zu fördern und die Heimarbeiterbewegung weiterzutragen.

Der Gewerksverein hat lebhaften Anteil genommen an all den Fragen und Sorgen, die das deutsche Volk in diesen Jahren bewegt haben. Ich nenne nur einige Stichworte: Arbeitszeitkürzung, Doppelverdiener, Anschaltung der verlornten Frau aus dem Erwerbsleben, arbeitslose deutsche Jugend, Arbeitsdienstpflicht, freiwilliger Arbeitsdienst, Preisabbau und Preisüberwachung, Wareneinfuhr nicht notwendiger oder schädlicher Waren aus dem Auslande, Verpflanzung deutscher Firmen und deutscher Arbeit ins Auslande, Zugabeunwesen, Siehlung, Abkräftung und Reparation. Der Gewerksverein hat nicht allein dazu Stellung genommen, er hat vielmehr, soweit er konnte, Vorschläge dazu gemacht, Lösungsvorschläge gezeigt und selbst mit Hand angelegt, zu helfen, wo er helfen konnte. Einige Beispiele mögen in diesem Geschäftsbericht genannt werden: In seinen Wirtschaftshilfen und Nähstuben sind nur die auf Erwerb angewiesenen Heimarbeiterinnen beschäftigt worden, wenn die Arbeit eingeteilt werden mußte; verlornte Mitglieder haben freiwillig in verschiedenen Betrieben zugunsten anderer Heimarbeiterinnen auf die Arbeit verzichtet; der freiwillige Arbeitsdienst ist für die eigenen Mitglieder in die Wege geleitet, solange dies möglich war, gleichzeitig aber für arbeitslose Jugendlinge eingerichtet und beibehalten, als die eigenen Mitglieder, weil zu alt, nicht mehr dabei sein konnten, und endlich, was vielleicht das wichtigste ist, mit Zahlen und Aufzählungen freilich nie zu fassen sein wird, er hat den Mitgliedern den sürchtbaren Ernst der Lage Deutschlands gezeigt und hat ihnen den Halt zu geben gesucht, in den Notjahren stark und fest zu stehen und sich in dem Glauben an Deutschland und seine Zukunft durch nichts beirren zu lassen.

E. Thiele.

Aus unserer Bewegung.

Berlin-Ok. Der 2. Mai war ein Festtag für unsere Gruppe, die beschlossen hatte, ihre vielen Getreuen bei ihrem Frühlingsfest zu feiern. Somit singen wir Frühlingslieder in der Märzversammlung, weil in den März der Stiftungstag der Gruppe fällt. Mit Rücksicht auf den Verbandstag feierten wir in diesem Jahr den Mai. Wir feierten Frühlingsfest und Begrüßten mit Maien zwei 20jährige Mitglieder, unsere Schriftführerin Fräulein Kuhle und Frau Weitsmann, als 20jährige unsere zweite Vorsitzende, Fräulein Erhardt, danach die Jüngerinnen, die erst ihre zwanzig Jahre haben, Frau Roggenkamp und Frau Kassube; außerdem haben fünf 20jährige in diesem Jahr das Treueabzeichen erhalten. Wahrlich also ein Gewerkschaftsfest.

Als Hauptfrage stand auf dem Programm des Abends der Bericht über den Verbandstag, und es war gut, daß unsere Delegierte ihn vor einer so zahlreich besuchten Versammlung geben konnte. Denn nur ein Teil der Mitglieder hatte die eine oder die andere Verbandstagsversammlung miterlebt, und alle waren voller Eifer, von den Verhandlungen zu hören. Der Bericht, der nur in seinem ersten Teil gehalten werden konnte — er wird am 6. Juni fortgesetzt — gab den großen Eindruck wieder, den die festliche Versamm-

lung, die Begrüßungen und die Reserate von Herrn Otte und Herrn Meystre auf die Vertreterinnen unserer gesamten Mitgliebschaft gemacht haben. Auch die Eindrücke des Begrüßungsabends und des Theaters, der zwei großen Feste, die unsere glücklichen Berliner erlebten, zog an aller Augen noch einmal vorüber. Es waren herrliche Tage! riefen die Mitglieder. Viele hatten schon vorher ihren Dank besundet. Der Bitte: wir wollen „Die Journalisten“ nochmal lesen, damit wir uns alles wieder so recht vorstellen können, hat der Vorstand durch Anschaffung für die Gruppenbücherei Rechnung getragen.

Der festliche Teil des Abends begann mit gemeinsamem Gesang von „Lobe den Herren“. Es folgte ein Frühlingspiel von zwanzig Kindern; die ganz kleinen Schneeglöckchen, die so mutig ihre Köpfe hoben, verfiel gewiß niemand. An Stelle von Gaben hatten wir für die Jubilarinnen Frühlingsgrün und alte Frühlingslieder mit neuen Texten, auch unser Treuelied sangen wir miteinander. Die Kolleginnen dichteten und führten eine kleines launiges Stück auf. Das alles macht ein wenig Mühe und viel Freude. Die größte Ueberraschung war, daß Frau von Heusinger und Fräulein Görz, die lieben Freunde unseres Gewerksvereins, uns Musik machten. Sie wissen schon, was unsere Mitglieder gern hören. Und nun noch das Lied der Heimarbeiterinnen“, kündigte unsere Sängerin an, als der Abend sich allzufröh dem Ende zuneigte. So schloß das Zusammensein in diesem Mai der Brauns-Gedenkfeste mit dem feinen Schlafliedchen von Brahms „Guten Abend, gute Nacht“.

Alles war schön und beglückend. Und doch: ich glaube, wenn ich als Hauptvorsitzende dies lese, so würde ich sagen: Liebes Ost, zu den vielen Getreuen bringe mir mehr neue Mitglieder. Denn ich sehe doch auch, daß für die Gewerkschaft die Treue der Treuen doppelt wertvoll wird, wenn sie anziehend und werdend auf die unorganisierten Heimarbeiterinnen wirkt. Und ich denke, jede, die es begriffen hat, wird einsehen, daß an sie der Ruf zur Mitarbeit ergeht.

Chemnitz. Ein schöner Apriltag brachte unsere lange vorher geplante und vorbereitete Beschäftigung der Sachsischen höheren Fachschule für Wirkeret und Strickeret zur Ausführung. Es waren 35 Personen gekommen, die voller Erwartung sich um 12 Uhr vor der Schule einfanden. Der Leiter der Schule, Herr Oberstudiendirektor Worm, hat uns, in einer geräumigen Schulklasse Platz zu nehmen, um uns einen erläutern und anschaulichen Vortrag zu halten, der den Zweck hatte, die darauf folgende Beschäftigung mit Verständnis vorzunehmen. Herr Direktor Worm führte folgendes aus: Die Schule besteht schon 50 Jahre, sie ist die größte und angesehenste dieser Art nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt. Der Maschinenbau ist aus Sachsen wegen der hohen Transportkosten der Rohmaterialien abgewandert, somit bleibt als Haupterwerbszweig und als Rückgrat von Sachsen die Textilindustrie. Leider hat auch hier die Textilindustrie nach dem Kriege an Bedeutung verloren, da alle Länder, die vor dem Kriege von Sachsen beliefert wurden, zur eigenen Produktion übergegangen sind. Daher kommt es, daß Japan heute baummollene Männersocken nach hier zu einem Preise anbietet, für den wir in Sachsen nur das Material beschaffen können. Diese Konkurrenz stimmt sehr bedenklich, denn eben von dieser Textilindustrie lebt zum allergrößten Teil Sachsens dicke Bevölkerung. Daher müssen wir darauf achten, das Arbeitsverfahren zu verbessern und die Qualität zu verbessern. Diese Schule hat sich die Aufgabe gestellt, durch Wissen und Kenntnisse in der Textilindustrie bahnbrechend zu wirken. Es stehen nicht nur die besten Maschinen in großen Fabriksälen zur Verfügung, die Schule besitzt auch die besten und feinsten Web- und Gewichtsapparate und die feinsten Instrumente, um Faserstoffuntersuchungen vorzunehmen, ferner eine Reparaturwerkstatt, Lehrsäle und eine Kantine. Bei einem Lehrgang von fünf Semestern und 40 Wochenstunden werden Fach-Jugendliche ausgebildet, die ihre Kenntnisse als selbständige Fabrikanten oder Gewerbetreibende oder als technische und kaufmännische Ober- und Unterbeamte verwerten wollen. In Spezialkursen werden auch Direktorinnen mit dreikemistriger Unterrichtsdauer ausgebildet. Ferner werden in zweijährigem Tagesunterricht junge Leute ohne Vorkursprüfung für einen mehr praktischen oder kaufmännischen Beruf in der Textilindustrie vorbereitet. Außerdem gibt es einen Abendkursus für solche, die tagsüber ihrem Beruf nachgeben müssen und sich in ihrem Fache weiter fortbilden wollen. Die Dauer dieser Kurse sind ein bis anderthalb Jahre. Abendkursen von zwei- bis fünfmonatlicher Dauer

Versammlungsanzeiger.

Annaberg, Erzgebirge. 12. Juli, 9. August, 13. September, 8 Uhr, Diakoniehheim.
Berlin - Charlottenburg. 10. Juli, 14. August, 11. September, 8 Uhr, Goethestraße 22, Jugendheim.
Berlin - Moabit. 10. Juli, 14. August, 11. September, 1/2 8 Uhr, Alt-Moabit 39, Arbeiterinnenheim.
Berlin - Prenzlau. 14. Juli, 11. August, 8. September, 1/2 8 Uhr, Fuldastraße 50/51.
Berlin - Nord. 12. Juli, 9. August, 13. September, 8 Uhr, Griebenowstr. 16, Seitenfl. II, Gemeindefaal.
Berlin - Nordost. 10. Juli, 14. August, 11. September, 8 Uhr, Immanuelkirchstraße 1, Gemeindefaal.
Berlin - Ost. 4. Juli, 1. August, 5. September, 8 Uhr, Große Frankfurter Str. 11, Luergebäude pt.
Berlin - Pantow. 12. Juli, 9. August, 13. September, 1/2 8 Uhr, Görtschstraße 47, pt.
Berlin - Süd. 4. Juli, 1. August, 5. September, 1/2 8 Uhr, Alte Jakobstraße 128, Hof pt.
Berlin - Südost. 10. Juli, 14. August, 11. September, 7 Uhr, Brangelstraße 30, Hof rechts I, Emmaus-Haus.
Berlin - Steglitz. 3. Juli, 7. August, 4. September, 8 Uhr, Schönhauser Straße 15.
Berlin - Tempelhof. 4. Juli, 1. August, 5. September, 1/2 8 Uhr, Kaiserin-Augusta-Straße 23, Gemeindefaal.
Berlin - Wedding. 3. Juli, 7. August, 4. September, 8 Uhr, Seefstraße 35.
Berlin - West. 11. Juli, 8. August, 12. September, 8 Uhr, Hauptstr. 47, Seitengeb. rechts.
Berlin - Wilmerdorf. 7. Juli, 4. August, 1. September, 1/2 8 Uhr, Wilhelmsaue 118.
Bielefeld. 10. Juli, 14. August, 11. September, 1/2 8 Uhr, Turnerstraße 24, pt.
Böhm. 15. Juli, 12. August, 9. September, 1/2 8 Uhr, Marienstraße 14, Gesellenhaus.
Dresden. 10. Juli, 14. August, 11. September, 1/2 8 Uhr, Schweidnitzer Stadtgraben 29, Hof links.
Chemnitz. 10. Juli, 14. August, 11. September, 1/2 8 Uhr, Brückengasse 10.
Dresden-Alttadt u. Neustadt. 13. Juli, 10. August, 14. September, 1/2 8 Uhr, Hauptstraße 33 II.
Dresden-Pieschen. 17. Juli, 14. August, 11. September, 8 Uhr, Wurzenstr. 37 III. b. Mische.
Dresden-Striesen. 11. Juli, 8. August, 12. September, 1/2 8 Uhr, Barthurgstraße 5, Gemeindefaal.
Ebing. 19. Juli, 16. August, 20. September, 8 Uhr, Erholungshaus.
Erfurt. 3. Juli, 7. August, 4. September, 8 Uhr, Allerheiligenstraße 10/11, Evangelisches Vereinshaus.
Frankfurt a. M. - Bockenheim. 10. Juli, 14. August, 11. September, 8 Uhr, Falkstraße 55.
Frankfurt a. M. - Bornheim. 19. Juli, 16. August, 20. September, 8 Uhr, Heidestraße 129.
Frankfurt a. M. - Mitte. 11. Juli, 8. August, 12. September, 8 Uhr, Bleichstraße 40.
Freiberg i. Sachsen. 17. Juli, 21. August, 18. September, 8 Uhr, Bernerstraße 3.
Gotha. 18. Juli, 15. August, 19. September, 8 Uhr, Konfirmandenfaal von Herrn Pfarrer Veichte.
Görlitz. 19. Juli, 16. August, 20. September, 8 Uhr, Berliner Straße 63 I.
Halle a. Saale, Nord u. Süd. 17. Juli, 21. August, 18. September, 8 Uhr, Kleine Klausstraße 12, Domgemeinde.
Hamburg. 12. Juli, 9. August, 13. September, 1/2 8 Uhr, Feldbrunner Straße 7.
Heilbronn i. Ofr. 5. Juli, 9. August, 6. September, 1/2 8 Uhr, Kirchplatz, Martha-Heim.
Kassel. 14. Juli, 11. August, 8. September, 8 Uhr, Wolfschlucht 13, Maria-Partha-Heim.
Königsberg-Oberstadt. 10. Juli, 14. August, 11. September, 1/2 8 Uhr, Poststr. 3/5 I, Konfirmandenfaal der Altstädtischen Kirche.
Königsberg-Unterstadt. 10. Juli, 14. August, 11. September, 1/2 8 Uhr, Poststr. 3/5 I, Konfirmandenfaal der Altstädtischen Kirche.
Leipzig - Neuditz Mitte. 17. Juli, 21. August, 18. September, 1/2 8 Uhr, Dittrichring 12, Thomasingemeindefaal.
Leipzig-West. 10. Juli, 14. August, 11. September, 1/2 8 Uhr, Lindenau, Rietschellstraße 12, Gemeindefaal der Nathanaelkirche.

Leipzig. 17. Juli, 21. August, 18. September, 8 Uhr, Jauerstraße, Winklerheim.
Magdeburg. 18. Juli, 15. August, 19. September, 8 Uhr, Otto-von-Guerike-Straße 33 (Eingang Dranienstraße).
Naumburg a. d. Saale. 10. Juli, 14. August, 11. September, 8 Uhr, Moritzberg 20, Moritzkirchgemeindefaal.
Reife. 11. Juli, 10. August, 8. September, 6 Uhr, Kirchplatz 12.
Reuf. 10. Juli, 14. August, 11. September, 8 Uhr, Niederstraße, Rest. Zigner.
Plauen i. Vogtland. 12. Juli, 16. August, 13. September, 8 Uhr, Lutherhaus.
Reutlingen. 10. Juli, 14. August, 11. September, 8 Uhr, Dekanatsaal.
Stettin. 10. Juli, 14. August, 11. September, 1/2 8 Uhr, Elisabethstraße 53, Ev. Vereinshaus.
Stolp i. Pommern. 14. August, 11. September, 8 Uhr, Holstentorstraße 13.
Stuttgart-Stadt. 7. Juli, 4. August, 1. September, 8 Uhr, Hohe Straße 11, Brenzhaus.
Stuttgart-Untertal. 10. Juli, 14. August, 11. September, 8 Uhr, Möhringer Straße 53, Kinderküche.
Weimar. 12. Juli, 9. August, 13. September, 8 Uhr, Schützengasse, Armbrust.
Zwickau i. S. 12. Juli, 9. August, 13. September, 8 Uhr, Neuere Leipziger Straße, Evang. Vereinshaus, Herberge zur Heimat.

Gläubiges Lied.

Es muß für meine Seele
 Jrgendwo ein helles Klingen sein.
 Jrgendwann geht meine Seele
 In ein wunderbares Singen ein.

Es muß für meine Seele
 Jrgendwo die volle Klarheit sein.
 Jrgendwann geht meine Seele
 In die allerbeste Wahrheit ein.

Manchmal ist es leise
 Wie ein Ahnen durch mein Wesen hin.
 Und es tönt wie ferne Weise,
 Der ich einstens einmal fröhlich bin.

Jrgendwo für meine Seele
 Muß ein Leuchten und ein Klingen sein.
 Jrgendwann geht meine Seele
 In ein wunderbares Singen ein.

Hermann Claudius.

(Entnommen aus dem Sammelband von Hans Grimm: Meine geliebten Claudius-Gedichte. Verlag Langen/Müller, München.)

Um zwei liebe Mitglieder trauert der Gewerbeverein.

In Gruppe Berlin-Süd starb am 16. Mai 1933 nach über 20jähriger Zugehörigkeit zum Gewerbeverein unser liebes Mitglied

Frau Käthe Mauer, geb. Reckberg,
 geboren am 18. Dezember 1863 in Hersfeld bei Kassel.

Gleichfalls in Gruppe Berlin-Süd starb am 16. Mai 1933 unser liebes Mitglied

Frau Thelma Wegel, geb. Enders,
 geboren am 2. Dezember 1878 in Adorf (Vogtland).

Inhalt: Neue Wege und neue Ziele. An die deutsche Gewerkschaftspressen. Geschäftsbericht des Gewerbevereins der Heimarbeiterrinnen über die Zeit vom April 1929 bis April 1933. (Fortsetzung.) **Unsere Bewegung:** Berlin-Dr. Gemischt. Bericht. Bekanntmachung. Anordnungen des Aktions-Komitees. Versammlungsanzeiger. Gläubiges Lied. Todesanzeigen.